Stiftung BEISERHAUS

News

Dezember 2021

Neuigkeiten aus der Stiftung Beiserhaus

Mitglied in der Diakonie Hessen

Inhaltsverzeichnis

Seite

Grußwort	3
Orientierung - Ein Bilck in die Zukunft	4
„Ich bin dann mal weg" - Eine langjährige Mitarbeiterin erzählt ihre Geschichte	5
Zeitungsartikel - Stiftung plant Wohngruppe für Mädchen	9
Neue Führungskraft in der Stiftung Beiserhaus - Sebastian Hauer	10
Redaktionsteam	12
Psychologischer Dienst - Besondere Menschen - besondere Aufgaben	15
Tagesbetreuung - Fruchtaufstrich - Hochbeet - Fußballprojekt	16
Berufsvorbereitung mit Erfolg!	19
Bonhoeffer-Wohngruppe - Sommerferien	20
Mädchenwohngruppe Kaufungen - Jahresrückblick	21
Tagesgruppe Rotenburg - Da geht die Sonne auf!	23
Therapeutische Wohngruppe Ersrode - Ferienfreizeit	25
Wohngruppe Rotenburg - Interview mit einer besonderen Person	26
Therapeutische Wohngruppe Oberbeisheim - Bauprojekt	27
Mutter/Vater-Kind-Gruppe & Wohngruppe Schmalkalden - Lebenswerte Welt	28
Therapeutische Wohngruppe Oberbeisheim - Rocky und Flocke sind endlich da!	30
Wohngruppe Hessisch-Lichtenau - Wir gehen unseren Weg	31
Wohngruppe Homberg - Als Werksstudent in der Stiftung Beiserhaus	32
KFZ-Werkstatt - Anhänger-Schulung	33
Wohngruppe Homberg - Sommerfreizeit in Meyenburg	34
Wohngruppe Hessisch-Lichtenau - Sonnenaufgangstour Harz	35
Dienstjubiläen 2021	36

LOA = Lösungsorientertes Arbeiten
UMA = Unbegleitete-Minderjährige-Ausländer
BvB = Berufsvorbereitung

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

vor Ihnen liegt die Ausgabe unserer Beiserhaus News 2021. Das erste Jahr als Direktor der Stiftung Beiserhaus liegt hinter mir.

Eine gute Gelegenheit, mich bei allen Mitarbeitenden, Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, Unterstützerinnen und Unterstützern, bei den Eltern, Kindern und Jugendlichen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Björn Keding

Trotz der unterschiedlichen Phasen in Zeiten der Corona-Pandemie ist es uns immer wieder gemeinsam gelungen, die Herausforderungen des Alltages zu bewältigen und zugleich an zukunftsweisenden Konzepten zu arbeiten.

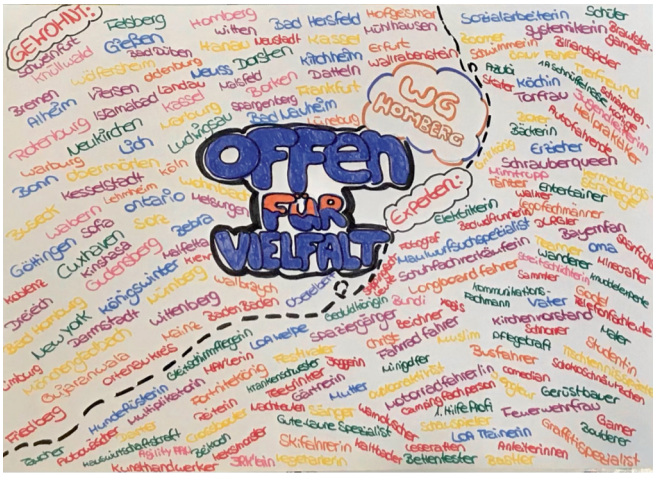
Mit dieser Ausgabe der Beiserhaus News geben wir einige Einblicke in die Entwicklung unserer Arbeitsfelder.

Neben den Berichten von unterschiedlichen Freizeitaktivitäten können Sie eine Zeitreise in die Vergangenheit mit Berthild Schmidt erleben, die wir im Sommer in den Ruhestand verabschiedet haben. Frau Schmidt schaut auf ihre 43-jährige Tätigkeit in der Stiftung Beiserhaus zurück.

Zudem können Sie Sebastian Hauer kennenlernen, der sich Ihnen als neuer Bereichsleiter vorstellt.

Kommunikationsstrukturen wurden erweitert. So wurde im Beiserhaus eine eigene App für Mitarbeitende eingeführt. Neben vielfältigem Informationsaustausch beteiligten wir uns dort an der Kampagne „Offen für Vielfalt, Geschlossen gegen Ausgrenzung“.

Respekt, Toleranz, Demokratie und das Engagement für eine vielfältige und bunte Gesellschaft sind uns wichtige Werte. Noch heute bewegen mich die vielen Bilder der Mitarbeitenden, die das Thema jeweils im Zusammenhang mit ihren Bereichen interpretierten.



Wohngruppe Homberg

Mit dieser Grundhaltung der Nächstenliebe gestalten wir unsere Arbeit und gehen mit Dankbarkeit und Hoffnung auf Weihnachten zu.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr

Björn Keding

Orientierung

- ein Blick in die Zukunft!

Ein neuer Direktor bringt natürlich auch einen anderen Führungsstil mit. Gewohnte Kommunikationsstrukturen verändern sich, neue Räume entstehen, Ideen werden geboren, Manches schon mal ausprobiert.

Für die einen ein spannendes Aufbrechen, für andere vielleicht verunsichernd. Für die eine oder den anderen gilt vielleicht auch beides. Ich bin dankbar, dass in der Stiftung Beiserhaus offensichtlich ein guter Nährboden für neue Ideen vorhanden ist. Es besteht ein gutes Verhältnis zwischen Kontinuität und Flexibilität, Qualität und kurzfristigem Improvisieren bei Unvorhersehbarem. Das Wissen um die eigene Tradition und die Offenheit, Neues auszuprobieren.

Mit dieser Grundlage bin ich zuversichtlich, dass wir die anstehenden Herausforderungen gut meistern können. Beschäftigen werden uns in den kommenden Jahren sicherlich Themen wie Personalmangel, zurückzuführen auf den demografischen Wandel. In den nächsten fünf Jahren werden ca. 35 Mitarbeitende in ihren wohl verdienten Ruhestand verabschiedet werden. Die Neubesetzung dieser Stellen wird angesichts des Fachkräftemangels eine Herausforderung werden.

Ebenso beschäftigt uns schon heute das Thema die nachhaltige Sanierung unserer Bestandsimmobilien sowie die sinnvolle Nutzung von leerstehenden Gebäuden aufgrund von Dezentralisierung unserer Leistungsangebote. Hier gilt es, neue Wege zu initiieren.

Die Reformen des SGB VIII haben unmittelbare Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit.

Der Fachdiskurs im Rahmen der aktuellen SGB VIII-Reform verdeutlicht auch, dass der Ausbau von niedrigschwelligen, präventiven und sozialraumorientierten Angeboten ein zukunftsprägendes Thema der Kinder- und Jugendhilfe ist. Zugleich sehen wir uns als Diakonischer Träger als wichtiger Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Daher möchten wir unsere Angebote noch stärker im Sozialraum ausrichten.

Der Lösungsorientierte Ansatz ist seit vielen Jahren sowohl ein fachliches Qualitätsmerkmal als auch ein bereichsübergreifendes Verbindungsinstrument, welches es weiter zu stärken gilt. Erfreulich ist auch, dass unser „Knowhow“ zunehmend von externen Organisationen angefragt wird und wir in diesem Bereich zunehmend Fortbildungen anbieten können.

Die Stiftung Beiserhaus habe ich in meinem ersten Jahr als eine gesunde und fachlich hochqualifizierte Organisation kennengelernt, die diese anstehenden Herausforderungen in den kommenden Jahren mit diakonischer Innovationskraft, Mut, Kreativität und Zuversicht lösen kann.

Björn Keding
Direktor

Verabschiedung von Frau Berthild Schmidt

„Ich bin dann mal weg“ - eine langjährige Mitarbeiterin erzählt ihre Geschichte

Niemand glaubte, dass es möglich ist, sich eine zutreffende Vorstellung von 45 Jahren Arbeitsleben, davon 43 Jahre in der Stiftung, zu machen: weder an dessen Anfang noch an dessen Ende.

Heute, am Ende meines Berufslebens, frage ich mich, mit welchen Vorstellungen ich eigentlich damals begonnen habe.

Eine Antwort darauf ist gleichzeitig die Antwort auf die Frage nach Gelingen, nach Versagen, Erfolg und Misserfolg. Sie verweist auf Erwartungen und auf Erfahrungen, die diese Erwartungen bestätigen oder widerlegen.

Es hatte noch gar nicht begonnen, da wurde ich mit einer Frage konfrontiert, auf die ich nicht gefasst war und die gewiss nicht zu meinen Erwartungen passte: „Können Sie putzen und kochen?“ Das fragte mich Herr Kleem zu Beginn meines Einstellungsgespräches.

Ich hatte wirklich anderes im Sinn, erinnere mich an große Ziele, also auch hohe Ansprüche an den Beruf und an mich. Ich wollte nichts weniger als jungen Menschen Halt und Orientierung bei einem schwierigem Start ins Leben vermitteln.

Am 01. September 1978 begann mein Dienst in der Theodor-Heuss-Gruppe im Lehrlingsheim.

Hatte ich damit gerechnet, in einen von Männern dominierten Kosmos einzutreten? 100 junge Männer lebten auf dem Beiserhausgelände. Unter den Mitarbeitenden befanden sich gerade mal zwei bis drei Frauen im pädagogischen Dienst. Mir als 21-jährige Frau verging schlagartig das Zutrauen in meine berufliche Zukunft. Doch es gab immerhin einen Kollegen, Martin Steube, der mich mit Verständnis durch die anfänglichen Höhen und Tiefen begleitete.

Natürlich forderten mich die jungen Männer heraus, wollten wissen, wie weit sie gehen können und unterzogen mich einer „Feuertaufe“. Ein handgreiflicher Konflikt zwischen zwei jungen Männern während des Frühstücks, die 10 anderen Gruppenmitglieder schauten zu, was macht sie. Es gelang mir mit allergrößter Anstrengung, die Konflikthähne auseinander zu bringen, dabei musste ich meine ganze Körperkraft einsetzen und immer wieder dazwischen gehen. Zum Schluss hatte ich aber die Anerkennung der Jugendlichen.

Ein weiteres Schlüsselerlebnis war das Erkennen von Scheitern im pädagogischen Alltag. Ein junger Mann, der einige Zeit schon in der Wohngruppe lebte und augenscheinlich auf einem guten Weg war, verletzte nach einer Alkoholattacke einen anderen jungen Mann. Da dies nicht der erste Vorfall war, musste er gehen. Ich brachte ihn zum Bahnhof – wir haben beide viele Tränen vergossen.

Die Arbeitsmethode im Beiserhaus war zu dieser Zeit von autoritärem Gestus, Gehorsamsforderung und Strenge geprägt. Die Waschkauten und Duschsäle sind mir in diesem Zusammenhang noch in besonderer Erinnerung. Mit den Jahren vollzog sich ein deutlicher Wandel. Hatte ich ihn erwartet? Zumindest hatte ich ihn wohl erhofft.

Eine große Umbauwelle begann, weil mehr Wert auf Individualität und Rückzugsräume gelegt wurde.

Die Gruppen wurden verkleinert und familiärer.

Der Erziehungsstil änderte sich in Richtung individueller Hilfsangebote. Der Fokus pädagogischer Arbeit verlagerte sich, von der Gruppe, hin zum einzelnen Jugendlichen.

Mehr Frauen übernahmen die pädagogische Arbeit.

Zeltfreizeiten wurden in den Sommerferien organisiert, in Deutschland und im Ausland wie in Ungarn, Spanien, Frankreich…

Schließlich wurden sogar Mädchen aufgenommen. Zuerst entstand eine Mädchenwohngruppe auf dem Gelände, später ein Mädchenhaus in Melsungen.

Die Veränderungen verschafften mir die Möglichkeit, da Verantwortung zu übernehmen, wo nach meinen Vorstellungen gearbeitet wurde, - z. B. Ende der 80er Jahre in der Hausleitung des Lehrlingsheims.

Ich bekam die Chance, eine weitere Ausbildung zur Heilpädagogin nebenberuflich zu beginnen und gleich danach, Anfang der 90er Jahre, noch eine Beraterausbildung nach Rogers.

Hatte ich es bis dahin mit den Problemen und Schwierigkeiten der Bewohner zu tun, so kamen nun auch die von den Mitarbeitenden hinzu. Von nun an war ich nicht nur Kollegin, sondern auch Vorgesetzte. Das war anfangs nicht leicht und ich fühlte mich einsam. Offene, teamorientierte Auseinandersetzungen in Theorie und Praxis halfen, die Herausforderungen zu bestehen.

Die Wiedervereinigung 1990 hatte auch Folgen für die Stiftung. Wir haben das Kinderheim "Paul Hildebrandt" in Thüringen als Träger übernommen und stellten jetzt auch Mitarbeitende aus den neuen Ländern ein.

Dadurch trafen verschiedene Wertesysteme und damit Arbeitsweisen aufeinander, deren Vermittlung meines Erachtens bis heute nicht abgeschlossen sind.

In meiner Funktion als Hausleiterin hatte ich alle Hände voll zu tun, einerseits ausgleichend zwischen den Mitarbeitenden zu wirken und Verständnis zu entwickeln, andererseits klare Grenzen zu ziehen.

Ein persönliches, einschneidendes Ereignis meines Arbeitslebens möchte ich hier nicht verschweigen.

1994 wurde meine Tochter geboren und ich hatte drei Jahre Erziehungsurlaub, 36 Monate, die ich ganz für mich und meine Familie hatte: Zeit zum Sammeln von Kraft und Energie, um mich weiterhin der

Verantwortung im Beiserhaus stellen zu können.

Während dieser Phase hatte die Digitalisierung in der Stiftung Einzug gehalten. Neue Möglichkeiten taten sich auf und entwickelten sich rasant und stetig weiter.

Mit dem Direktorenwechsel von Herrn Kleem zu Herrn Recke im Jahr 1998 begann für das Beiserhaus das 21. Jahrhundert.

Neue Entwicklungen standen an:
Ich wurde Bereichsleiterin im Max-Linder-Haus. Die Entscheidungskompetenz wuchs, die Verantwortung mit ihr.

Ich arbeitete nun in dem Hausbereich, der vorher so etwas wie die Konkurrenz zum Lehrlingsheim war.

Das bedingte eine enge Zusammenarbeit mit Herrn Düster, der als Psychologe weit mehr Bereiche abdeckte, als für die Psychologie vorgesehen waren.

Irgendwann gelang es uns, sachlich miteinander zu diskutieren und eine Basis gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zu finden. Von Herrn Düster konnte ich lernen wie man Verhandlungen mit Jugendämtern führt, wie schriftliche Anträge gut formuliert und ausgestaltet werden, wie Gespräche mit den Jugendlichen und den Mitarbeitenden zu einem guten Ergebnis führen.

Die erste dezentrale Wohngruppe entstand in Homberg/Efze und ich durfte die Bereichsleitung übernehmen. Über die Jahre hinweg entstand eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Gruppenleiterin.

Es war auch die Zeit der Auslandsmaßnahmen - in Spanien, Lanzarote und der Türkei. Für die Maßnahme in Spanien war ich zuständig. Ein Mitarbeiterpaar begleitete Jugendliche durch eine sehr schwere Lebensphase. Sie hatten einen festen Standort (ein Haus) in den Bergen, Nähe Valencia, ohne Strom und laufende Wasserversorgung. Sie gingen den Jacobsweg mit den jungen Männern. Für das Mitarbeiterpaar vor Ort war es eine gewiss sehr schwere Aufgabe. Zweimal jährlich besuchte ich die Kollegen und die Jugendlichen. Die psychische Belastung, die ich in Krisensituationen mit den Mitarbeitenden telefonisch auszuhalten hatte, brachte mich an meine Grenzen. Viele tausend Kilometer entfernt Krisen aufzufangen, wenn die Mitarbeitenden nicht mehr weiter wissen - was für eine Anforderung. Da bin ich Herrn Recke sehr dankbar, dass er mir in solchen Situationen den Rücken stärkte.

Die Probleme, vor die uns ein zunehmend schwieriges Klientel stellte, ließen uns nach neuen Lösungen suchen. Eine davon sind die therapeutischen Wohngruppen, die speziell Jugendliche mit besonderen

psychischen Störungen ansprechen. Mit einigem Enthusiasmus begann ich, mich mit therapeutischer Arbeit auseinanderzusetzen, eine Wohngruppe aufzubauen, entsprechende Mitarbeitende zu finden und ein Team zu formen, Netzwerke zu Psychiatrien, Ambulanzen, Ärzten, Therapeuten, Krankenhäusern, Schulen, Polizei, usw. zu knüpfen.

Die Wohngruppe in Oberellenbach startete geschlechtsgemischt. Da waren wir wohl nicht nur enthusiastisch, sondern auch ein wenig naiv. Denn die Probleme zwischen Jungen und Mädchen im pubertären Alter ließen nicht lange auf sich warten. Sie waren unvermeidlich. Die Jungen lebten ihre Probleme eher extrovertiert, aggressiv aus und die Mädchen ihre eher introvertiert, selbstzerstörerisch - erschwerend hinzu kamen neben anderen Verliebtheiten auch Mobbing.

Begebenheiten, die Mitarbeitende an ihre Grenzen brachten, gipfelten in der Selbstmordandrohung zweier Mädchen, die im Steinbruch von Oberellenbach Polizei, Feuerwehren, Polizeipsychologen, Hundestaffeln u.v.m. in Atem hielten.

Wir lernten aus diesen Vorfällen. Seit einigen Jahren ist die Wohngruppe in Oberellenbach eine Mädchenwohngruppe. Jetzt finden die Mädchen genügend Ruhe, Aufmerksamkeit, therapeutische Angebote, um sich mit ihren individuellen psychischen Störungsbildern auseinandersetzen und auf Veränderungen einlassen zu können.

Eine weitere Antwort war die Suche nach einem konzeptionellen Dach für die Stiftung.

Herr Recke erfuhr in einer befreundeten Einrichtung vom lösungsorientierten Ansatz. In einer Einführungsveranstaltung, an der ich zusammen mit ihm teilnahm, wurde uns klar, dass wir gefunden hatten, wonach wir gesucht hatten.

Es folgten Jahre der Weiterbildung zur LOA-Trainerin für mich und bald schlossen sich weitere Mitarbeitende an. Auch unser Chef, Herr Recke, absolvierte die Ausbildung zum LOA-Trainer in der Schweiz.

Gemeinsam gelang es uns sukzessive die Mitarbeitenden der Stiftung Beiserhaus auf den LOA-Weg einzustimmen und mit ihnen an dessen Grundsätzen und Methoden zu arbeiten.

Der lösungsorientierte Ansatz vermittelt den pädagogischen Mitarbeitenden Haltungen und Arbeitsmethoden, mit denen es gelungen ist, in der gesamten Stiftung eine neue Atmosphäre entstehen zu lassen, ein entspanntes Miteinander in den Gruppen herbeizuführen und mit den jungen Menschen transparent und auf Augenhöhe zu arbeiten.

Die 43 Jahre kommen mir heute vor wie ein Wimpernschlag - trotz all der vielen Erfahrungen des Gelingens und des Scheiterns, trotz all der intensiven, sowohl begeisternden als auch manchmal entmutigenden Erlebnisse.

Ich bin dankbar, dass ich in der Stiftung Menschen begegnet bin, die Vertrauen in mich gesetzt, mir Verantwortung übertragen und mir die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Mitgestaltung gegeben haben.

Das machte mir Mut zu einem entsprechenden Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen, für die ich zuständig war. Ich hoffe, ich habe ihnen ebenfalls genügend Freiraum zur Entfaltung, zum Ausprobieren und zur Weiterentwicklung gewährt und ihnen gleichzeitig nicht nur pädagogische Kompetenz, sondern auch hinreichend Halt und Sicherheit vermittelt.

Und was ist aus meinen Erwartungen geworden?

Es gibt keine Zusammenfassung, kein Fazit, kein Ergebnis. In der Einrichtung geht es weiter – nur ohne mich.

Berthild Schmidt
Bereichsleitung

Stiftung plant Wohngruppe für Mädchen

Therapeutisches Angebot in Nieste – Gut eine Million Euro wird investiert

VON MORITZ GORNY

Nieste – Die Stiftung Beiserhaus richtet eine Wohngruppe für Mädchen in Nieste ein. Wie Bürgermeister Klaus Missing (unabhängig) in der vergangenen Gemeindevertretersitzung mitteilte, hat die Stiftung mit Sitz in Knüllwald dazu die beiden Wohnhäuser

Björn Keding
Stiftungsdirektor

in der Straße Brückenhof, Hausnummer 36, gekauft. Missing stellte gleich klar: „Der Gemeindevorstand unterstützt das Vorhaben."

Laut Direktor Björn Keding sollen hier bis zu sechs Mädchen im Alter von 10 bis 13 Jahren rund um die Uhr therapeutisch betreut werden. „Wir planen eine Eins-zu-Eins-Betreuung", sagt Keding. Die Mädchen hätten im Regelfall traumatische Erfahrungen gemacht. Diese reichten von einer Trennung der Eltern über starkes Mobbing, bis hin zu Berührungen mit Drogenmissbrauch, Gewalt und sexuellem Missbrauch. „Sie können nicht in ihr altes Umfeld zurück", sagt Keding.

Um den Mädchen ein passendes, reizarmes Umfeld zu geben, in denen sie neues Vertrauen schöpfen können, habe sich die Immobilie in Nieste angeboten. „Der Ort ist gut angebunden und hat eine tolle Versorgung. Drumherum ist Natur und auch die Immobilie passt sehr gut", sagt Keding. Derzeit verhandele die Stiftung mit dem Jugendamt und arbeite an einer Betriebserlaubnis. Um die beiden Häuser den Anforderungen anzupassen, sollen sie baulich miteinander verbunden werden. „Wir hoffen, dass wir zum Jahreswechsel mit Umbauten beginnen können", sagt Keding. Bei optimistischer Planung könne die Wohngruppe im Spätsommer eröffnen. Das Projekt koste gut eine Million Euro, sagt der Direktor.

Die Gebäude an der Straße Brückenhof: Hier soll das Angebot für therapeutisches Wohnen entstehen.

FOTOS: MORITZ GORNY/STIFTUNG BEISERHAUS

Es ist die fünfte Gruppe für therapeutisches Wohnen, die die Stiftung eröffnen möchte. Die Nachfrage steige und so sei es wichtig, weitere Plätze zu schaffen. Durch die bisherigen Wohngruppen habe man auch Erfahrungen mit Vorbehalten der Anwohner gesammelt. Angst haben müsse keiner: Es seien keine straffällig-auffälligen Mädchen, die nach Nieste kämen. „Bislang konnten wir Vorbehalte in Gesprächen gut ausräumen", sagt Keding. Dialog sei ihm wichtig, gerade mit der direkten Nachbarschaft.

Service: Weitere Infos soll es bei der Bürgerversammlung am Freitag, 19. November, geben.

HNA Kreis Kassel vom 13.11.2021, Autor: Moritz Gorny

Neue Führungskraft in der Stiftung Beiserhaus

Sebastian Hauer, Bereichsleitung, stellt sich vor:

Herr Hauer, Sie haben Ihre Tätigkeit als Bereichsleitung am 01.09.2021 begonnen. Was war vorher Ihr Aufgabengebiet?

„Vor meiner jetzigen Tätigkeit war ich knapp sechs Jahre Abteilungsleiter im Diakonischen Werk Hersfeld-Rotenburg und mit der Leitung der Jugendhilfestation I sowie der beruflichen Bildung beauftragt. Die Jugendhilfestation I in Bad Hersfeld versorgt mit ihren Erziehungshilfeangeboten, wie z. B. der sozialpädagogischen Familienhilfe, Sozialen Gruppenarbeit und Tagesgruppe die Stadt Bad Hersfeld sowie deren angrenzenden Stadt- und Ortsteile. Zudem ergänzen offene Angebote wie der Eltern-Kind-Treffpunkt „Kaffeeklatsch“ oder das „Café Grenzenlos“, ein offener Treffpunkt für Familien mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund, die Angebotsvielfalt der Jugendhilfestation I. Für Eltern mit ihren Säuglingen bietet die Jugendhilfestation daneben noch PEKiP-Kurse (Prager-Eltern-Kind-Programm) an.

Zugute kamen mir dabei vor allem Erfahrungen, die ich während meiner Tätigkeit in der Stiftung Beiserhaus sammeln konnte. So hatte ich bereits 2002 mein Anerkennungsjahr zum Dipl. Sozialpädagogen in der Stiftung absolviert und war hier am Aufbau einer Jungengruppe im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit beteiligt. Als 2007 die erste Tagesgruppe für Kinder in Bebra in Betrieb genommen wurde, kehrte ich zur Stiftung zurück und war hier mit dem Aufbau sowie der pädagogischen und konzeptionellen Weiterentwicklung beschäftigt. Zudem habe ich mich während dieser Zeit zum Kinderspieltherapeuten, Förderdiagnostiker und Lernbegleiter qualifiziert."

Was war Ihre Motivation, sich auf diese Stellenausschreibung zu bewerben?

„Im Rahmen meiner Tätigkeit im Diakonischen Werk Hersfeld-Rotenburg habe ich nie die Verbindung zur Stiftung verloren. Da ich gerne zu einem größeren Jugendhilfeträger wechseln wollte, in dem die stetigen Veränderungen unserer Erziehungshilfelandschaft und die damit verbundenen Aufgaben und Herausforderungen gemeinsam und konstruktiv bewältigt werden können, bewarb ich mich zu meinem alten Arbeitgeber zurück."

Wie war die Rückkehr in die Stiftung für Sie?

„Ich erlebte einen besonderen Start in der Stiftung. Mein erster Arbeitstag fiel auf die Verabschiedung von Frau Schmidt, die in den Ruhestand verabschiedet wurde, so dass auch für mich an diesem Tag viele ehemalige Kolleginnen sowie Kollegen und Wegbegleiter anwesend waren. Es war für mich eine große Freude, diese Menschen wiederzusehen. So fühlte ich mich in der Stiftung wieder herzlich willkommen geheißen. Zu Beginn begleitete ich Herrn Moritz zunächst in seine Arbeitsbereiche, wo er mich den neuen Kolleginnen und Kollegen vorstellte.

Dabei bin ich von allen Mitarbeitenden sehr offen und freundlich empfangen worden und freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit."

Was sind Ihre konkreten Aufgaben?

„Ich bin als Bereichsleitung für die Jugendhilfestation II in Bebra zuständig. Zu diesem Aufgabengebiet zählen die ambulanten flexiblen Hilfen sowie offene Angebote für Familien im Rahmen von Eltern-Kind-Gruppen. Zudem gehören die Tagesgruppen in Bebra und Rotenburg, die Soziale Gruppenarbeit, das Betreute Wohnen sowie die Wohngruppe in Bebra zu meinem Zuständigkeitsbereich.

In diesen Arbeitsfeldern sind meine Aufgaben sehr vielseitig, wie beispielsweise die Fach- und Dienstaufsicht, die Fortschreibung von Konzepten und Leistungsvereinbarungen, die Personalführung oder die Vorbereitung der Verhandlungen neuer Leistungsvereinbarungen.

Hinzu kommt die Steuerung der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Jugendämtern sowie die Außenvertretung der Stiftung in verschiedenen Gremien."

Haben Sie sich die Aufgaben so vorgestellt?

„Ja, sie spiegeln auch das wider, womit ich mich bereits während meiner Tätigkeit beim Diakonischen Werk in Bad Hersfeld beschäftigt habe. Als besonders wertvoll erlebe ich zudem den Austausch in der Leitungskonferenz sowie die kollegiale Zusammenarbeit auf allen Ebenen."

Was werden in der nächsten Zeit Ihre wichtigsten Aufgaben sein?

„Die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen haben den Alltag von Familien und jungen Menschen zum Teil erheblich verändert. Insbesondere die zeitweise Schließung von Kindertageseinrichtungen und Schulen haben die physische und psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen teilweise stark belastet.

Ich vermute, dass wir uns gerade im ambulanten Bereich mit spezifischen Angebotsentwicklungen, wie z. B. Schulverweigerung oder Mediensucht auseinandersetzen müssen.

Aber auch die Novellierung des SGB VIII und deren Umsetzung wird in einigen Bereichen der Jugendhilfe ein Umdenken erfordern. Darüber hinaus gilt es besonders in den kommenden Monaten die Wohngruppe in Bebra konzeptionell auf die Bedürfnisse von jüngeren Kindern abzustimmen. Auf diese Herausforderung und Aufgabe freue ich mich im Besonderen."

Nachdem was Sie sagen, wirken Sie ganz zufrieden mit der neuen Tätigkeit. Was machen Sie außerhalb Ihrer Arbeit? Hobbys, Familie?

„Als Vater von zwei Kindern im Alter von 5 und 9 Jahren wird es auch Zuhause nicht langweilig. Gerne wandere ich mit meinem Ältesten längere Touren oder fahre mit ihm Kajak. Zudem bin ich leidenschaftlicher Hobbyhandwerker und kann besonders gut bei der Aufarbeitung alter Möbel abschalten. Auch die Gestaltung unseres Gartens mit meiner Frau bereitet mir große Freude."

Vielen Dank für das offene Gespräch, wir wünschen Ihnen für Ihre neue Aufgabe gutes Gelingen und Gottes Segen.

Diakonie
Stark für Andere

1844 gründete Pfarrer Emil Rausch in Rengshausen eine Rettungsanstalt und gab ihr den Namen Beiserhaus. Seitdem hat sich einiges verändert!

Lag das Selbstverständnis der Stiftung im Jahr 1998 noch im Bereich der stationären Leistungserbringung, zentralisiert am Standort Rengshausen, erstreckt es sich heute über mehrere Landkreise von Nord- bis Osthessen sowie nach Thüringen in den Landkreis Schmalkalden-Meiningen. Gegenwärtig sind ca. 250 Menschen im Dienst der Stiftung Beiserhaus beschäftigt.

Insbesondere bei großen Zusammenkünften in Rengshausen entstand häufig der Eindruck, dass sich viele Kolleginnen und Kollegen vielleicht schon einmal gesehen oder einen Namen in unterschiedlichen Zusammenhängen gehört hatten, so richtig zuordnen konnten wir uns aber alle nicht mehr. Selbst diejenigen, die schon etliche Dienstjahre in der Stiftung „auf dem Buckel“ hatten, stellten immer wieder fest, dass wir als Dienstgemeinschaft gar nicht mal so viel voneinander wissen, obwohl wir alle für die gleiche Sache stehen.

Seit Januar diesen Jahres hat Herr Keding seinen Dienst als neuer Direktor der Stiftung Beiserhaus angetreten - eine besondere Herausforderung in pandemischen Zeiten.

Persönliche Kontakte und physische Zusammenkünfte waren nahezu unmöglich geworden – Social Distance wurde zum Leitfaden für das tägliche Miteinander und physische Begegnungen touchless. Digitalisierung wurde zum notwendigen Mantra erhoben.

Als zukunftsorientierte Organisation war es der neuen Geschäftsführung wichtig, die Stiftung auch künftig auf die Herausforderungen unserer Zeit vorzubereiten.

Herr Keding hat es sich schnell zur Aufgabe gemacht, die Vernetzung der Kolleginnen und Kollegen untereinander zu fördern und die dezentralen Standorte der Stiftung durch Transparenz an allen Entwicklungen der Organisation teilhaben zu lassen.

Die Strategie, über die Bereitstellung eines hausinternen Mitarbeitendennetzwerks frische, unverbrauchte Kommunikationswege zu installieren, die die Möglichkeit des schnellen und unbürokratischen Informationsflusses untereinander begünstigen, ist innovativ und vorrausschauend.

Schnell war klar, dass die digitale Medienwelt die beste Chance darstellt, diese besondere Herausforderung zu lösen.

Mitarbeitenden-App - Anfang 2021 startet ein innovatives Projekt in der Stiftung.

Wertschätzung - Dialog - Partizipation

Die Idee - die Stiftung Beiserhaus über ein gemeinsames Netzwerk zu verbinden - klug und gleichzeitig der Startschuss für einen dauerhaft vernetzten Prozess.

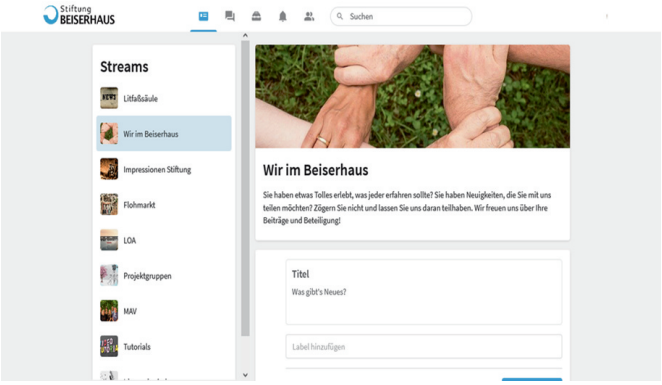
Als eigens für die gewerbliche Anwendung programmierte Plattform stellt BeeKeeper für alle Mitarbeitenden der Stiftung Beiserhaus ein digitales Netzwerk zur Verfügung.

BEEKEEPER

Eingestellte Inhalte sind nicht öffentlich und können nur von angemeldeten Mitgliedern der Plattform eingesehen werden.

Das Programm ist selbsterklärend, intuitiv, visuell ansprechend und bietet ein großes Maß an Sicherheit.

In punkto Datenschutz unterhält BeeKeeper ein eigenes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) und zertifizierte Sicherheitskontrollen (vgl. BeeKeeper 2021).



Unterschiedliche Rubriken bieten die Option, über bestimmte Themenbereiche mehr zu erfahren und bei Interesse miteinander als Nutzer in Kontakt zu treten.

Be connected - Netzwerke verbinden

Wir sind gut miteinander verbunden. Berichten uns auch manchmal einfach nur von unseren Erfolgen im beruflichen Alltag und sprechen als Dienstgemeinschaft eine gemeinsame Sprache!

Jede und jeder des Kollegiums hat die Möglichkeit sich über ein eigenes Mitarbeiterprofil sichtbar zu machen und gesehen zu werden, sich auszutauschen, Beiträge einzustellen, mitzureden und mitzugestalten. Das Lesen der im Netzwerk veröffentlichten Statusmeldungen sowie die dazugehörigen Mitarbeiterprofile tragen dazu bei, die gegenseitige Kenntnis zu verbessern und das Gefühl einer Corporate Identity zu schaffen.

Dabei empfinden wir die Nutzung des Netzwerkes während der Arbeitszeit als besondere Wertschätzung seitens der Geschäftsleitung.

Danke dafür!

Erste Impulse aus diesem schnellen und frischen Kommunikationsformat wurden schon umgesetzt.

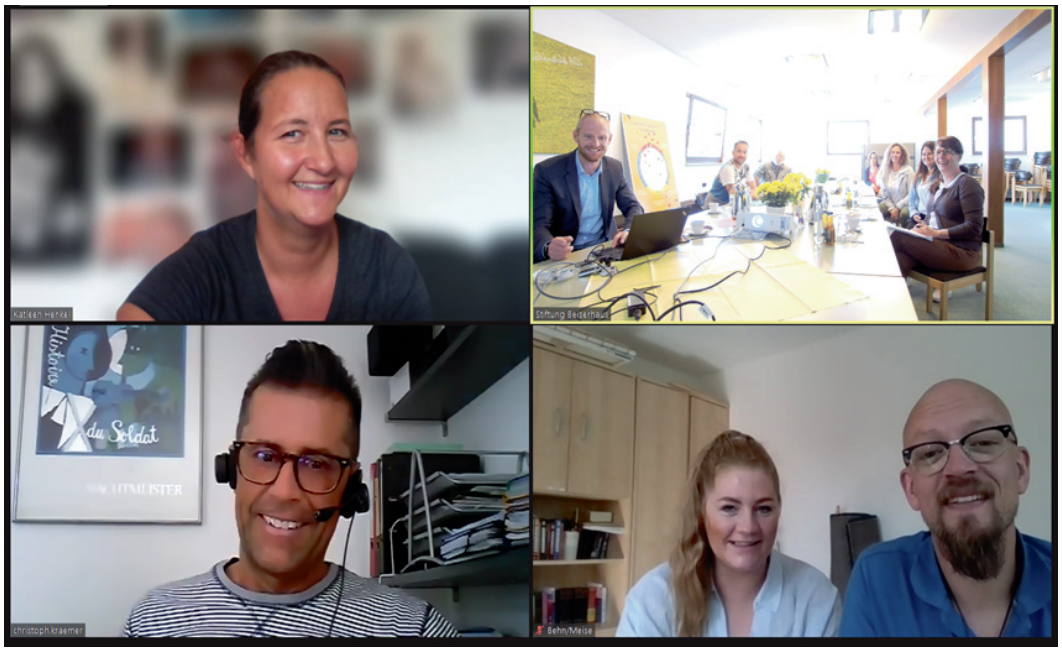
Das „Essen to go“ der Kantine am Standort Rengshausen war nicht nur für Kolleginnen und Kollegen in Zeiten des Lockdowns eine willkommene Bereicherung sondern konnte die Belegschaft der Küche, während dieser besonderen Zeiten in Beschäftigung halten. Auch die spontane Idee, Betroffene der Überschwemmung im Ahrtal zu unterstützen, fand bei den Nutzerinnen und Nutzer schnell große Unterstützung.

Feedback einholen als Teil einer gelingenden Partizipation

Nach einer mehrmonatigen Einführungsphase konnten alle Mitarbeitenden auch Rückmeldungen über erste Eindrücke und Erfahrungen mit der App geben sowie Wünsche und Verbesserungsvorschläge machen.

Dabei zeigte sich, dass das Netzwerk häufig genutzt wurde, ein gegenseitiges Kennenlernen über den eigenen Standort hinaus begünstigt und Informationen unbürokratisch transportiert werden. Darüber hinaus wurde auch der Wunsch nach mehr fachlicher Tiefe formuliert. Inhaltliche Rückmeldung bzgl. besuchter Fort- und Weiterbildung - bei Bedarf auch fachlicher Austausch, Infos über geplante und bestehende Arbeits- und Projektgruppen - wer hat Interesse sich zu beteiligen, Zwischenergebnisse und Ergebnisse…

Hier bietet das Organisationsnetzwerk die Möglichkeit der Wissenserweiterung über die Bereitstellung und den Austausch von Expertenwissen sowie die Möglichkeit der Bildung neuer Lernstrukturen innerhalb der Stiftung.



Unter dem Motto, **„Wir suchen Euch“**, haben wir uns als Redaktionsteam gefunden.

Nach einer Umfrage auf BeeKeeper Ende Mai, hat sich ein Team interessierter Kolleginnen und Kollegen gefunden, die die Redaktionsarbeit zukünftig im Sinne der Planung und Umsetzung von Beiträgen fachlich lenken wird.

Unter der Feststellung, wie werden wir für alle Kolleginnen und Kollegen noch attraktiver und können einen fachlich qualifizierten Austausch über entsprechende Impulse fördern, haben wir gemeinsam Ideen gesammelt und Zuständigkeiten festgelegt.

Entsprechend werden Rubriken und Themenbereiche neu geordnet und oder ergänzt. Zum Thema „Freizeitangebote mit unseren Jugendlichen“ können demnächst Erfahrungen ausgetauscht und kollegiale Vernetzungen angeschoben werden. Projekt- und Arbeitsgruppen sollen vervollständigt vorgestellt und zur Beteiligung eingeladen werden. Weiterhin werden neue Kolleginnen und Kollegen zukünftig über die Redaktion unter der Rubrik „Personal“ vorgestellt und Dienstjubiläen sowie Verabschiedungen entsprechend sichtbar wertgeschätzt.

Auch ein eigener Podcast ist in Planung und wird in regelmäßigen Abständen zu den Themen Fortbildungen in der Stiftung, Interviews mit Gästen und Experten oder auch einfach Themen die uns in unserer Arbeit beschäftigen, Impulse zum Austausch anbieten und als junges, frisches Audioformat einen lebendigen Informationsfluss bereitstellen.

Digital Natives, also junge Kolleginnen und Kollegen, die ein Leben ganz ohne digitale Medien nicht mehr kennengelernt haben, werden über diese Kommunikationskanäle besonders angesprochen. Sie setzen häufig einen anderen Fokus im Hinblick auf die Ausgestaltung ihres Arbeitsalltags als vorangegangene Generationen dies taten. Diese Medienkompetenz ist Ausdruck einer jungen, erfrischenden und innovativen Organisationskultur.

Als Redaktionsteam laden wir alle Kolleginnen und Kollegen dazu ein, sich kreativ und konstruktiv an diesem Netzwerk zu beteiligen und als Community ein gemeinsames Wir-Gefühl innerhalb der Stiftung Beiserhaus mit zu gestalten.

Christoph Krämer
Redaktionsteam

Psychologischer Dienst

Besondere Menschen - besondere Aufgaben

Unsere Gesellschaft ist bunt. Unsere Kinder und Jugendlichen sind bunt. Häufig in einer etwas anderen Farbpalette als die Gesellschaft sie gerne hätte. Aber nicht weniger schön. Keineswegs!

Ich möchte behaupten, dass jeder junge Mensch etwas Besonderes in sich trägt. Manchmal muss es erst ausgegraben und hervorgehoben werden – liebevoll und wertschätzend. Und wenn die jungen Menschen den Blick für ihren inneren Schatz schon so früh verloren haben, dann sind wir als einfühlsame Begleiterinnen und Begleiter gefragt, den Fokus darauf zu lenken.

Egal, ob im Titel Psychologin, Pädagoge oder irgendwas mit „Leitung“ steht. Unsere Kinder werden so, wie wir sie sehen und sie werden auch so, wie sie uns sehen. Sie sind Riesen, Meister der Imitation und saugen auf, was ihnen nonverbal vorgelebt wird. Sie folgen ihrer Begeisterung, ihrem ganz individuellen Interesse an Themen und Aktivitäten, wenn man sie lässt. Am besten lernen sie spielerisch und lieben es, wenn auch die Erwachsenen ihre spielerische Seite hervorholen.

Die Kinder und Jugendlichen aus der Jugendhilfe haben schon früh einen großen, schweren Deckel voller Leid, Aggressivität, Unberechenbarkeit, Vernachlässigung und/oder Missbrauch auferlegt bekommen. Viele von ihnen haben aus den Wunden ihrer Eltern den Schluss gezogen, dass sie selbst nicht richtig sind und haben aus ihrer kindlichen Liebe heraus viel Verantwortung und Schuld unbewusst übernommen. Das erfordert wohl eine enorme Anstrengung, sich selbst derart zu verbiegen, zu belasten und zu deckeln. Wenn die Schmerzen für die Kinderseele zu groß sind, werden ihre Gefühle und ihre Lebendigkeit ausgeschaltet.

Doch innerlich bleiben brodelnde Dampfkochtöpfe zurück, die teilweise unbemerkt ständig weiterbrodeln. Kinder möchten von ihrer Umwelt in förderlicher Weise verändert werden und sie möchten selbst die Welt verändern. Sie möchten eine eigene Wirksamkeit erleben, um einen wichtigen Beitrag in der Welt zu leisten.

Es kann so bedeutsam sein, wenn wir ihnen als begleitende Erwachsene das Gefühl geben, dass wir sie gern haben und wertschätzen und zwar deshalb, weil sie so sind, wie sie sind! Wahrscheinlich können unsere eigenen verletzten inneren Kinder dann ein Stück weit mit heilen, wenn wir diese Haltung etablieren. Wenn wir dann noch einen sanftmütigen Blick auf ihre Gaben, Potentiale und Ressourcen richten, die jeder junge Mensch zweifelsohne in sich trägt, dann kann früher oder später ein Samen aufgehen, der bislang tief vergraben war.

Was wir dafür besonders brauchen ist Vertrauen. Vertrauen in unsere eigene Kraft, hier in der Jugendhilfe etwas Wertvolles zu bewirken, Vertrauen in die jungen Menschen, dass sie sich zur richtigen Zeit in ihrem Tempo entwickeln. Wir brauchen Vertrauen in das Leben, dass Sinnhaftigkeit und „gute Gründe“ in allem stecken. Ein ressourcenvoller Sinn, der mitfühlend erkannt werden muss.

Jana-Lena Barthelmey
M. Sc. Psychologin

Tagesbetreuung

Fruchtaufstrich

Es gibt verschiedenste Arten von Fruchtaufstrichen für Brötchen oder Brot…
Die einen essen diese vorzugsweise am Morgen zum Frühstück, andere genießen sie den ganzen Tag über.

Wir haben unser Fruchtaufstrichprojekt mit Kirschgelee gestartet.

Da das ganze Jahr über verschiedene Früchte wachsen, waren Thomas und ich uns gleich einig, wir werden dieses Projekt ganzjährig anbieten und den Wohngruppen unsere produzierten Fruchtaufstriche zur Verfügung stellen.

Je nach Jahreszeit und Ernte werden aus regionalen Gebieten die Früchte, innerhalb des Projektes, selbst gesammelt und verarbeitet.

Aline Steinbrück
Gruppenleitung

Thomas König
Koordinator Tagesbetreuung

Hochbeet

In den Sommerferien starteten sieben junge Männer aus den verschiedenen Wohngruppen zu einem Ferienprojekt der anderen Art.

Im Vordergrund sollten bei dem Projekt der Spaß, das Kennenlernen anderer Jugendlicher und das handwerkliche Arbeiten stehen.

Begleitet von dem Koordinator, Thomas König, und Gruppenleiter, Benjamin Rosenbaum, (Wohngruppe Rotenburg), konnten die jungen Männer sich an Schleifgeräten, Akkuschraubern, Bohrmaschinen, Sägen und anderen Werkzeugen ausprobieren. Am ersten Tag wurde das Holz mit Kreis- und Stichsägen in Form gebracht. Anschließend wurde geschliffen und das Holz mit Farbe behandelt. Alle Jungs haben sich dabei mächtig ins Zeug gelegt, so dass schon nach dem zweiten Projekttag das gesamte Holz gestrichen und zur Weiterverarbeitung bereit war.

Nach einem erholsamen Wochenende wurde am Montag mit dem Zusammenbau begonnen. Die einzelnen Bretter wurden zu Kästen verschraubt.

Zum Schutz gegen Wühlmäuse wurde ein Drahtgeflecht in den Boden eingezogen. Anschließend wurden die Kästen mit haltbarer Folie ausgeschlagen und letzte Schönheitsarbeiten erledigt.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen!

Natürlich durften auch die Pausen nicht zu kurz kommen und so konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit leckerem Kuchen und Gehacktesbrötchen sowie Getränken stärken.

Alles in Allem hat das Projekt großen Spaß gemacht, wir hatten vier spannende Tage. Die Hochbeete wurden nach der Fertigstellung in die verschiedenen Wohngruppen und Bereiche der teilnehmenden Jungs ausgeliefert. Die Befüllung und Bepflanzung soll dann in der Verantwortung der Wohngruppen umgesetzt werden.

Viel Spaß!

Thomas König
Koordinator Tagesbetreunng

Benjamin Rosenbaum
Gruppenleitung

„Das Runde muss ins Eckige“

Fussballprojekt in der Stiftung Beiserhaus

Die Stiftung Beiserhaus hat verschiedene Projekte wohngruppenübergreifend ins Leben gerufen.

Ziel war es, die Ressourcen der zahlreichen Mitarbeitenden zu nutzen und für die Jugendlichen unterschiedliche Freizeitmöglichkeiten zu kreieren.

Eines der Projekte ist das Fußballtraining, welches Thomas König, Julian Moritz und Marcel Herrmann gemeinsam organisierten und gestalteten.

Am 02.09.2021 startete das Fußballtraining zum ersten Mal auf dem Sportplatz in Rengshausen. Das Training fand einmal wöchentlich, donnerstags von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr statt.

Die letzte Trainingseinheit vor den Herbstferien wurde am 07.10.2021 absolviert.

Die Jugendlichen haben den Wunsch, das Fußballtraining weiterzuführen.

Dies soll in der kalten und nassen Jahreszeit in die Turnhalle auf dem Kerngelände der Stiftung Beiserhaus in Rengshausen verlegt werden.

Die Jugendlichen kommen aus den unterschiedlichen Wohnformen der Stiftung. Bisher lag die Teilnehmerzahl der Jugendlichen im Durchschnitt bei 15 Personen. Das Training wird hervorragend von den Jugendlichen angenommen.

Fußball ist eine Sportart, die wichtige Werte und Normen transportiert.

Im Vordergrund steht der Spaß, der Spaß am Fußball. Allerdings werden Werte wie, Teamfähigkeit, Ausdauer, Akzeptanz und Vielfalt weitergegeben und gefördert. Das sind Werte für die, die Stiftung eintritt: Offen für Vielfalt.

Welche Trainingsmethoden wurden angewandt?

Zu Beginn jedes Trainings wird sich in zwei Runden warmgelaufen. Wichtig für die leitenden Trainer ist es, die Gruppe mit einzubeziehen – welche Ideen und Vorschläge kommen von den einzelnen Jugendlichen.

Im Anschluss wird sich gemeinsam gedehnt. Nach dem Dehnen wird gemeinsam „4 gegen 2“ gespielt. Diese Spielform ist Grundlage für alle Spielformen, um die Spielintelligenz der Spieler und Spielerinnen zu beobachten und ihre Ressource fördern zu können.

Danach werden unterschiedliche Passübungen mit Torabschluss durchgeführt. Ein Pflichtprogramm in jedem Training, ist das Abschlussspiel. Darauf fiebern die meisten Jugendlichen der Gruppe hin.

Und dann heißt es einfach nur:

„Das Runde muss ins Eckige“

Die Fussballtrainer

Marcel Herrmann
Erzieher

Thomas König
Koordinator Tagesbetreuung

Julian Moritz
Erzieher

Berufsvorbereitung

Berufsvorbereitung mit Erfolg!

Auch im 2. Jahr mit CORONA-bedingten Einschränkungen, konnte ein BvB-Kurs (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme - Reha - der Agentur für Arbeit) mit Erfolgen abschlossen werden.

9 von 12 Teilnehmenden konnten am 30.08.2021 eine geförderte Ausbildung in ihrem Wunschberuf in der Stiftung Beiserhaus beginnen, ein Teilnehmender hat die Ausbildung zum Berufskraftfahrer bei einer großen Spedition aufgenommen.

Auch die Teilnahme am Hauptschulkurs wurde für 5 Kandidatinnen und Kandidaten mit dem Qualifizierten-, bzw. Hauptschul-abschluss belohnt und mit einem leckeren Küchenbuffet gebührend gewürdigt.

Bei einer 2-tägigen Kanutour auf der Eder waren nochmals Kraft, Ausdauer und Durchhaltevermögen gefragt. Gut gerüstet starten nun alle in ihre berufliche Zukunft.

Hierfür wünschen wir gutes Gelingen und viel Erfolg.

Jörg Hüttl
Leiter Berufsvorbereitung

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten,
freuen wir uns über eine Spende auf das folgende Konto:

IBAN DE93 5206 0410 0000 2060 08

Bonhoeffer-Wohngruppe

Sommerferien

Die Coronapandemie hat herausfordernde Zeiten mit sich gebracht.

Besonders war der Moment der Aufnahme von vier Geschwisterkindern und einem weiteren Jugendlichen im Alter von 9 bis 18 Jahren.

Diese haben wieder neuen Schwung in die Wohngruppe gebracht. Im Handumdrehen wurden alle Zimmer vorbereitet und unsere Tagesabläufe für die jüngeren Jugendlichen angepasst.

Wir konnten unsere Ferienangebote trotzdem voller Vorfreude anbieten…

Wasserski

Zelten auf der Beiserhaushütte
mit Lagerfeuer

Schwarzlichtgolf, Kletterpark und vieles mehr!

Alle Kinder und Jugendliche, die in Obhut genommen wurden, konnten wieder in ihre Familien zurückgeführt werden.

Wir verbrachten eine aufregende, spannende, herausfordernde und sehr schöne Zeit! Wir denken, dass das pädagogische Team und die Bewohner der Bonhoeffer Gruppe von dieser Zeit neue und positive Erfahrungen sammeln konnten.

Aline Steinbrück
Gruppenleitung

Mädchenwohngruppe Kaufungen

Jahresrückblick

Auch dieses zweite Coronajahr hat ja nun wieder einige Herausforderungen für uns alle mit sich gebracht und wir sind froh, dass alle Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen so gut durchgehalten haben.

Im März konnten wir unsere Kollegin, die aus dem Erziehungsurlaub zurück kam, wieder bei uns begrüßen. Welcome back Natalia!

Seit Juli haben wir noch Verstärkung für unser Team bekommen: Unsere Jahres-praktikantin Luisa hat begonnen und das ist auch ganz erfrischend!

Nach der langen und, für alle Beteiligten, anstrengenden Zeit des Homeschooling, wollten wir den Mädchen einen kleinen Bonus bieten und konnten einen lang gehegten Wunsch verwirklichen: Eine zweitägige Fahrt in den Europapark nach Rust. Dort waren vor allem die großen Achterbahnen sowie die Wildwasserbahn die Highlights des Tages.

Eine günstige Übernachtungsmöglichkeit über Airbnb gab es in einer nahegelegenen Ferienwohnung.

Auf der Heimfahrt wurde noch ein Stopp in Heidelberg eingelegt, so dass es mit Sightseeing durch die Altstadt und am Schloss noch ein kleines Kontrastprogramm zum Freizeitpark gab.

Während der fünften Sommerferienwoche wurde unsere traditionelle Ferienfreizeit durchgeführt, die auch in diesem Jahr wieder nach Mecklenburg-Vorpommern ging. Dieses Mal nach Steinhagen, nahe Stralsund. Auch wenn das Wetter nicht so ganz mitspielte, hatten Mädchen und Betreuerinnen Spaß bei den verschiedensten Ausflügen und Aktivitäten: Besuch im Rostocker Zoo, Minigolf, Ausflüge in die nähere Umgebung und auf die Insel Rügen, mit Besichtigung der Kreidefelsen.

Auch der Aufenthalt im „Karls-Erlebnishof“, eigentlich eher ein Ziel für Jüngere, wurde von den Mädchen als Highlight gefeiert und sie hatten großen Spaß dort.

Ein Tag am Strand durfte natürlich auch nicht fehlen. Für einige Mädchen war dies sehr beeindruckend, da sie das erste Mal in ihrem Leben das Meer sahen.

Aber es mussten nicht jeden Tag besondere Unternehmungen sein, auch das große und sehr schöne Gruppenhaus mit weitläufigem Grundstück bot Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, z. B. bei Wikinger-Schach, Grillen und Chillen… was will man mehr.

Ein besonderer Abend für alle Mädchen und Frauen war sicher der letzte Tag der Sommerferien, als wir alle gemeinsam und in guter Stimmung das Ferien-Abschluss-Grillen zelebriert haben. Mit Feuerschale und Stockbrot und allem, was sonst noch dazu gehört.

Aber nicht nur die größeren Events seien hier genannt, sondern auch die vielen kleinen Ideen und Aktivitäten, die wir in diesem Jahr umgesetzt haben und die ein wenig gegen den Coronablues halfen:

Kleider-Upcycling und Batiken,

Makramee und Knotenkissen, Flohmarktbesuch, Trampolinspringen, gemeinsames Backen, Basteln, Beisammensein…

Auch eine gemeinsame Quarantäne war gut durchzustehen: Im September musste die Gruppe für 10 Tage unter sich und im Haus bleiben, was alle gut gemeistert und ohne größere Streitereien hinter sich gebracht haben.

Nun sind wir gespannt, was das kommende Jahr an Überraschungen für uns bereithält!

Kirsten Bernhardt
Dipl. Sozialpädagogin

Tagesgruppe Rotenburg

Da geht die Sonne auf!

„Jedes Kind gleicht einem Sonnenstrahl. Zusammen bilden sie eine Sonne und schenken unserer Welt Licht und Wärme.“

Peter Pratsch

Die stark befahrene Straße zur BKK stellt seit langer Zeit für die Kinder sowie die Mitarbeitenden der Tagesgruppe eine große Herausforderung dar. Die Tagesgruppe liegt genau in der Kurve und ist für die Autofahrenden und auch Kinder schlecht ersichtlich und ist dadurch eine große Gefahrenquelle.

Nach längerer Überlegungsphase und vielen Ideen ist es nun soweit: Die Tagesgruppe Rotenburg hat in enger Zusammenarbeit mit der Tagesbetreuung (Herrn Thomas König) eine Sonne entworfen, die die Tagesgruppe als solche erkennbar macht und als „Hausschild“ dienen soll. Die Kinder entwarfen nach ihrer eigenen Vorstellung Bilder, wie für sie das Tagesgruppenschild aussehen sollte. Die fertigen Ergebnisse schickten wir Herrn König, der dann aus den eingegangenen Bildern eine Idee für die Umsetzung in Form einer Sonne traf. Die Kinder fanden diese Idee toll und das Projekt „Tagesgruppenschild“ konnte beginnen.

Eltern, Kinder, Praktikant*innen/FSJler*innen/ BFDler*innen und die Fachkräfte des zuständigen Jugendamtes können die Tagesgruppe durch das neue Tagesgruppenschild mit dem Beiserhauslogo nun leichter finden. Außerdem erhoffen sich die Mitarbeitenden der Tagesgruppe durch das Schild eine größere Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme der Autofahrenden.

Der Abschluss des Projektes stellte ein Interview dar, welches die Mitarbeitenden der Tagesgruppe mit den Kindern führten.

Wie ist dieses Projekt Tagesgruppenschild entstanden?

Noah: „Damit die Autofahrer wissen, dass hier Kinder sind und wir eine Tagesgruppe sind.“

Segun: „Die Autofahrer sind zu schnell gefahren und dadurch fahren sie eventuell langsamer.“

Noah: „Wenn wir einen neuen Praktikanten oder eine neue Praktikantin bekommen, so können sie uns besser erkennen. Auch neue Kinder und ihre Eltern, die in die Tagesgruppe kommen, erkennen uns schneller.“

Woher kommt die Idee mit der Sonne?

Lunis: „Die Idee der Sonne ist entstanden, weil jeder etwas gemalt hat, was zur Tagesgruppe passen könnte. Die Sonne strahlt Fröhlichkeit aus.“

Noah: „Weil mehrere Kinder eine Sonne gemalt haben. Die knallig gelbe Farbe kann gut gesehen werden.“

Wer hat die Sonne hergestellt?

Lunis: „Die Idee der Sonne hatte Fabienne und Frau Lackner. Herr König von der Tagebetreuung hat sie hergestellt.“

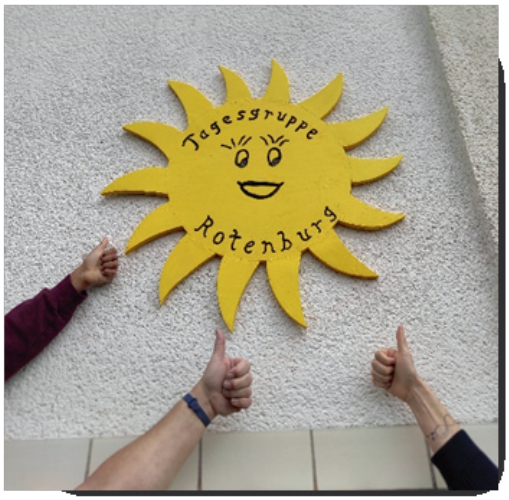
Noah: „Herr König hat sie hergestellt und die Löcher auf dem Holz zugemacht. Dann hat er sie uns zum Bemalen wieder zurück in die Tagesgruppe gebracht. Wir haben sie dann mit der knallig gelben Farbe angemalt und Herr König hat sie wieder abgeholt und noch schwarz angemalt.“

Wo habt ihr die Sonne angemalt?

Lunis: „Draußen auf einem Tisch unter der Überdachung haben Noah, Lennox und Fabienne die Sonne mit einem Pinsel und einer Rolle angemalt.“

Wo und wie hängen wir die Sonne auf?

Lunis: „Herr König kommt noch einmal vorbei und bringt die Sonne gut sichtbar ans Haus an.“



Die Tagesgruppe Rotenburg bedankt sich recht herzlich bei Herrn König und Herrn Schorn sowie den beiden jungen Menschen, die tatkräftig bei der Anbringung des Tagesgruppenschildes geholfen haben.

Christian Meise
Diplom Sozialpädagoge

Alexandra Lackner
Sozialpädagogin, B.A.

Therapeutische Wohngruppe Ersrode

Ferienfreizeit 2021 - Tagebucheintrag einer Jugendlichen der Wohngruppe

Dieses Jahr in den Sommerferien waren wir an der Nordsee, in der Nähe von Cloppenburg.

Wir hatten ein sehr schönes, ländlich gelegenes Haus gemietet. Neben dem Haus gab es in dem Waldstück auch einen Bauernhof mit einem Pferd, einem Fohlen und einem Shetlandpony. Mit denen haben wir viel Zeit verbracht.

Der Hund des Hofes „Püppi“ sorgte ebenfalls für ausgedehnte Spaziergänge, Streichel- und Kuscheleinheiten.

In dem Waldstück gab es einen kleinen See, Erdbeerfelder und viele Sonnenblumen. Die Natur war herrlich und wir haben viele schöne Stunden dort verbracht. Unter Anderem haben wir dort Feuerholz gesammelt für unseren unvergesslichen Lagerfeuerabend.

Wir haben Marshmallows und Stockbrot geröstet, TikTok Clips gedreht, geredet und eine Menge gelacht.

Für schöne Erinnerungen sorgten auch unsere gemeinsamen Ausflüge, wie das Shoppen in Cloppenburg, der Stadtbummel, der Barfußpfad, der Wattspaziergang und der Ausflug in den Tier- und Freizeitpark „Thüle“. Dort gab es viele Tiere und Achterbahnen. Besonders toll fanden wir den Freefalltower und die Achterbahn.

Auch unser Besuch im Meerwasseraquarium oder der Lagune direkt an der Nordsee, in der wir schwimmen waren, sorgte für allgemeine Begeisterung. Doch nicht nur diese „besonderen“ Ausflüge schweißten uns als Gruppe zusammen. Wir genossen die gemeinsamen Frühstücke, die ergebnisreichen Gespräche und die ausgedehnten Spieleabende, bei Popcorn und Gesichtsmasken.

Alles in Allem war unsere Freizeit ein voller Erfolg. Wir hatten eine wunderschöne, unvergessliche Zeit, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Obwohl wir auch immer wieder kleinere Probleme hatten und es stressig war, haben wir uns immer wieder zusammengerauft und die Herausforderungen des Alltags in einem unbekannten Umfeld zusammen gemeistert. Das hat sich positiv auf den Gruppenzusammenhalt ausgewirkt.

Für das nächste Jahr planen wir bereits eine neue Ferienfreizeit, die dann vielleicht in die Berge gehen könnte.

Eine Jugendliche der Wohngruppe

Wohngruppe Rotenburg

Ein Interview mit einer besonderen Person

Hallo, mein Name ist Lea, ich bin 20 Jahre alt.

Derzeit mache ich im Rahmen meiner Ausbildung zur Erzieherin ein 6-wöchiges Praktikum in der Wohngruppe Rotenburg.

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Team habe ich darüber nachgedacht, was wir in diesem Jahr für einen Artikel für die Beiserhaus News schreiben möchten. Schnell konnten wir uns darauf einigen, dass wir einer ganz besonderen Mitarbeiterin aus der Wohngruppe ein paar wichtige Fragen stellen möchten.

Dies wollte ich aber nicht alleine tun, deshalb habe ich gemeinsam mit einer Jugendlichen ein Interview vorbereitet. Hier ist es also: Das Interview mit unserer Hauswirtschaftskraft, Annette.

Lea: „Hallo Annette, vielen Dank, dass Du Dir für das Interview Zeit genommen hast. Ich habe gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ein paar Fragen vorbereitet und würde mich freuen, wenn Du dir ein wenig Zeit nimmst, um unsere Neugier zu stillen. Ich würde auch direkt mit der ersten Frage beginnen!

Wie lange arbeitest Du schon in der Wohngruppe?"

Annette: „Ich arbeite mittlerweile seit über 10 Jahren hier in der Wohngruppe."

Lea: **„Wie bist Du darauf gekommen in der Wohngruppe zu arbeiten?"**

Annette: „Bei unserem Sonntagsfrühstück mit der Familie bin ich über eine Stellenausschreibung des Beiserhauses gestoßen, daraufhin habe ich mich beworben und konnte wenig später bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch überzeugen."

Lea: **„Macht Dir die Arbeit in der Wohngruppe Spaß und wenn ja, warum?"**

Annette: „Ja, mir macht die Arbeit hier nach 10 Jahren immer noch Spaß! Es ist eine vielseitige Arbeit und man bekommt von den Jugendlichen und den Kollegen viel zurück."

Lea: **„Was genau sind Deine Aufgaben in der Wohngruppe? Was davon machst Du am liebsten und was magst Du überhaupt nicht?"**

Annette: „Meine Aufgaben in der Wohngruppe sind sehr vielfältig, zu ihnen zählen Kochen, die Reinigung der Wohngruppe, Einkaufen und die Gartengestaltung. Am liebsten führe ich Gespräche mit den Jugendlichen, diese sind teilweise sehr emotional und tiefgründig. Kochen bereitet mir auch sehr viel Freude. Die alljährliche Fensterputzaktion gehört zu den Dingen, die ich nicht gerne mache."

Lea: **„Wie empfindest Du die Zeit in der Wohngruppe?"**

Annette: „Die Zeit vergeht wie im Flug, da sie ein vielfältiges Aufgabenfeld bereithält."

Lea: **„Was machst Du außerhalb Deiner Zeit in der Wohngruppe? (z. B. Hobbys, Familie, etc.)"**

Annette: „In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden. Gemeinsam unternehmen wir die verschiedensten Dinge, z. B. Fahrrad fahren, Reiten, Shoppen und vieles mehr."

Lea: **„Wie lange möchtest Du noch in der Wohngruppe arbeiten?"**

Annette: „Ich kann mir vorstellen bis zum Rentenalter in der Wohngruppe zu bleiben und hoffe, dass mir die weitere Zeit genauso viel Freude bereitet, wie die letzten 10 Jahre."

Lea: „Danke, dass Du Dir die Zeit genommen hast, um unsere Fragen zu beantworten. Ich wünsche Dir weiterhin viel Freude an Deinem Beruf und hoffe, dass Du uns noch lange erhalten bleibst."

Lea Mäusgeier
Praktikantin

Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe

Therapeutische Wohngruppe Oberbeisheim

Bauprojekt in Oberbeisheim

Es begann mit dem Wunsch und dem Entschluss, dass irgendwas gebaut werden muss. Erst war so gar nix klar, weder das WAS, noch das WO und auch nicht das WIE, doch eins ganz sicher... lieber bald... als meistens nie.

Immer wieder sind unsere Jungs damit beschäftigt, eine *Base* zu bauen. Ein Treffpunkt, einen Platz, einen Ort zu schaffen, an dem die eigenen Regeln gelten, in dem Gemeinschaft erlebbar wird, in dem gebaut und eigene Ideen umgesetzt werden können.

Und immer wieder wurde ein neuer Platz gesucht und wieder wurde umgezogen auf dem großen Gelände in Oberbeisheim, und dann der viele Regen.

Wir brauchen ein Haus - die Idee war geboren!

Treffpunkt Niederbeisheim: Dort lag ganz viel Holz bereit. Nach kurzer Besprechung legten wir los: Fynn, Tyler, Jan, Steven, Julien, Jeremy, Anastasia und Rike mit ganz viel Motivation und einem Ziel.

Den ganzen Tag wurde gemessen, gesägt, gehämmert und gebaut. Und so entstand eine Wand nach der anderen mit Fenster und einer Tür. Und als ein Fenster etwas zu tief geraten war, gab es die logische Begründung: „Das muss so sein, denn, wenn die Tür mal nicht aufgeht, können wir auch durch das Fenster rein und rauskommen“.

Es ist noch nicht fertig, unser Haus, der Transport nach Oberbeisheim steht noch an, das Dach muss noch drauf und ein Richtfest wollen wir auch noch feiern.

Für uns wurde in dieser Aktion sichtbar und erlebbar was Konfuzius einmal sagte:

Sag es mir und ich werde es vergessen. Zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass mich tun und ich werde es können.

Wir ließen unsere Jungs tun und haben gestaunt über ihre handwerkliche Geschicklichkeit, ihren Ehrgeiz, ihre Ausdauer, ihr Miteinander, ihre Fantasie, ihren Spaß, ihr Lernen im Tun! Danke ihr kleinen, großen Baumeister!

Anastasia und Rike

Mutter/Vater-Kind-Gruppe & Wohngruppe Schmalkalden

Ferienfreizeit in Brotterode - Lebenswerte Welt

Auch in diesem Jahr verbrachte unsere Wohngruppe erlebnisreiche Tage in der Evangelischen Familienbegegnungsstätte am Seimberg in Brotterode.

Schon seit 2015 sind wir jährlich Gast im Haus am Seimberg. Es war dieses Jahr gar nicht so einfach, einen passenden Termin zu finden, aber in den Sommerferien im August war es dann soweit.

Auch die sonst so großzügige Förderung dieser Maßnahme fiel weg. So gab es im Vorfeld einige Hürden zu überwinden. Aber dies haben wir mit Bravur gemeistert und so ging es am 23.08.2021 mit der Mutter-Vater-Kind-, sowie auch der stationären Kindergruppe, auf nach Brotterode.

„Lebenswerte Welt" -
das war das Motto dieser Freizeit.

Die Erkundung der Natur mit ausgiebigen Wald- und Wiesenspaziergängen stand im Fokus.

Also ging es mit Bollerwagen bzw. in Tragerucksäcken für die Kleinen und zu Fuß für die Großen auf Entdeckungsreise in Wald und Flur. In Becherlupen wurden Insekten oder Pflanzen genau angeschaut und beobachtet. Mit allen Sinnen wurde die Natur erkundet, wir lauschten dem Vogelgesang, konnten fühlen wie weich sich Moos anfühlt und den Wald förmlich riechen. Tannenzapfen fanden ihren Einsatz beim Weit- und Zielwurf.

Spannend lauschten vor allem die Gruppenkinder den Erläuterungen von Frau Mohr, die dieses Projekt leitet.

Angekommen an der Inselbergschanze hatten wir das Glück, beim Training von jungen Skisprungtalenten zuschauen zu können. Dies fanden wir sehr interessant und bewundernswert.

Sport und Spiel war auch für uns groß geschrieben. So trafen wir uns noch vorm Frühstück zum Frühsport. Einige zunächst etwas lustlos aber dann waren doch alle mit vollem Einsatz dabei.

Bewegung an der frischen Luft tat uns gut und wir hatten sichtlich Spaß daran.

So stand auch der Mittwoch unter dem Thema: „Sport und Spiel im Freien" auf dem Programm.

Seilspringen, Stelzenlauf sowie Sackhüpfen wurden ausprobiert. Wettlaufen auf Skiern war gar nicht so leicht zu bewältigen aber es war eine riesen Gaudi – und ja, dies geht auch im Sommer ohne Schnee.

Die Kinder konnten sich im Balancieren auf Baumstämmen, Klettern und Ballspielen erproben. Überhaupt bietet das Ambiente um den Seimberg mit seinem Spielplatz und angrenzenden Wiesen und Wäldern vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Funparkes am Inselberg. Dort fuhren wir mit der Sommerrodelbahn durch den Thüringer Wald. Verschiedene andere Attraktionen wurden von den Muttis ausprobiert, auch für die Kleinen standen Autos und Bagger zum Fahren bereit.

Eltern- und Kinderprogramme wechselten sich ab, dies ermöglichte unseren jungen Eltern Erholungszeiten ohne Kinder. Deren Betreuung war natürlich durch die Mitarbeitenden gewährleistet.

Kontakte zu anderen Familien wurden geknüpft, die Teilnehmernden kamen bei gemeinsamen Aktivitäten ins Gespräch und tauschten sich aus. Auch unsere Gruppenkinder knüpften freundschaftliche Kontakte zu anderen Kindern und verbrachten gemeinsam Zeit auf dem Spielplatz und im Haus.

Zwei Muttis hatten ihre Gitarre im Gepäck und überraschten uns Alle bei Lagerfeuer und Stockbrot mit ihrer Gitarrenbegleitung zu Nenas „neunundneunzig Luftballons“.

Das war ein sehr schöner Abend, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Bei einer gemeinsamen Gesprächsrunde am letzten Tag konnten alle noch einmal ihre Eindrücke widergeben, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön an das Team des Hauses.

Wir kommen gerne wieder, das steht für Alle fest.

Bei unseren Gruppenkindern flossen zum Abschied ein paar „Krokodilstränen" sie wollten gerne noch im „Urlaub“ bleiben.

Ute Anschütz
Gruppenleitung

Therapeutische Wohngruppe Oberbeisheim

Iaaaaaa, iaaaaaa, Rocky und Flocke sind endlich da!

Nach langer und ausgiebiger Suche haben wir nun für unseren frisch umgebauten und erneuerten Stall zwei Eselwallache aus der Nähe von Koblenz gefunden. Uns fiel die Entscheidung besonders leicht, da sich der Eselhof ausschließlich um gerettete Tiere kümmerte.

Am 04.08.2021 durften die beiden in unsere Therapeutische Wohngruppe Oberbeisheim einziehen.

Die Freude bei unseren Jungs war riesengroß und sie konnten von nichts anderem mehr sprechen. Natürlich stellten sie viele Fragen: „Welche Namen geben wir ihnen?“, „Wie oft dürfen wir sie füttern?“ oder „Können wir direkt mit ihnen spazieren gehen?“. Getauft wurden sie noch am selben Tag auf Rocky und Flocke.

Da unsere Wohngruppe noch in die Ferienfreizeit nach Helgoland gefahren ist, konnten sie sich während unserer Abwesenheit ganz in Ruhe einleben und an ihr neues Umfeld gewöhnen. Das restliche Team vor Ort, unsere Hauswirtschaftskraft, Ulrike Guthardt und Nadja Vorbau, Andreas Högel und Klaus Nöding von der Pferdewirtschaft, kümmerten sich mit vollem Einsatz währenddessen um den täglichen Bedarf der Esel. Auch schon beim Bau des Eselstalls bekamen wir professionelle Unterstützung durch Klaus Nöding und unserer Maurerwerkstatt.

Weiterhin findet begleitet durch die Mitarbeitenden der Pferdewirtschaft ein tägliches Training der Esel statt.

Esel benötigen viel Zuwendung und einen ruhigen Umgang. Denn nur so bauen sie zu verschiedenen Personen ein Vertrauen auf und lassen sich auf direkten Körperkontakt ein. Dies zeigte sich besonders als wir unseren ersten Termin mit dem Hufschmied vereinbarten, das Hufeheben müssen sie noch lernen…

Wir sehen bereits schon jetzt nach zwei Monaten große Erfolge im Kontakt mit den Eseln und freuen uns täglich wenn wir morgens mit einem kräftigen "Iaaa" begrüßt werden!

Jonas Hermann
Erzieher

Wohngruppe Hessisch-Lichtenau

Wir gehen unseren Weg und machen eine Ausbildung

Zwei unserer Bewohner der Wohngruppe Hessisch Lichtenau haben sich für ihren Ausbildungsweg bei der Firma H. Anger´s Söhne Bohr- und Brunnenbaugesellschaft mbH (seit 1863) entschieden und sind hochzufrieden.

Es handelt sich um eines der führenden mittelständischen Unternehmen der deutschen Bohrbranche und ist nicht nur in Deutschland, sondern europaweit tätig und bietet mehr als eine Hand voll Ausbildungsmöglichkeiten:

- Brunnenbauer (m/w/d)
- Tiefbohrfacharbeiter (Bergbautechnologe) (m/w/d)
- Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)
- Industriemechaniker Instandhaltung (m/w/d)
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Kauffrau für Büromanagement (m/w/d)

Das Unternehmen verfügt über eine eigene Lehrwerkstatt, bietet Weiterbildungsmöglichkeiten an und ist daran interessiert nach einem erfolgreichen Abschluss Auszubildende zu übernehmen. Die Firma Anger bietet Zukunftsperspektive und genau das brauchen unsere Jugendlichen. Stefan und Alexander (die Vornamen wurden für den Beitrag abgeändert) lassen uns mit ihren eigens verfassten Beiträgen daran teilhaben, weshalb sie sich für ihre Ausbildungswahl entschieden haben.

Stefan (Ausbildungsstart 08/2021)
„Warum habe ich ausgerechnet den Brunnenbauer ausgesucht? Warum bei H. Anger´s Söhne? Es war seit der sechsten Klasse ein Wunsch von mir Maurer zu werden. Da ich 2019 nach Hessisch Lichtenau gezogen bin, musste ich mich an ein neues Umfeld gewöhnen was Arbeitgeber betraf. Ich war mir sicher auf einer Baustelle arbeiten zu wollen, also schaute ich im Internet nach eher „außergewöhnlichen“ Ausbildungsberufen, die auf Baustellen zugange sind.

Vorgeschlagen wurde mir dann der Brunnenbauer, der mir nicht bekannt war. Aus Neugier informierte ich mich über den Brunnenbauer aber konnte mir bis dahin den Beruf in meiner Zukunft nicht vorstellen. Mein Mitbewohner Alexander, der 2020 seine Ausbildung bei Anger’s Söhne begonnen hatte, erzählte mir über die Firma und erwähnte dann den Brunnenbauer. Nach ein paar Monaten gab es einen Besuch von Herrn Eberling in unserer Wohngruppe. Anfangs war ich zu aufgeregt und zu schüchtern für ein Gespräch, um meine Fragen zu stellen. Der Beruf hat mir gefallen. Mir wurde angeboten eine Bewerbung zu schreiben, also schrieb ich eine Bewerbung zum Brunnenbauer (Tiefbaufacharbeiter). An meinem Geburtstag fand das Vorstellungsgespräch statt.

Schon nach einer Woche kam die Nachricht, dass ich den Ausbildungsplatz bekommen habe.“

Alexander (Ausbildungsstart 08/2020)
„Warum habe ich mich für den Beruf entschieden? Ich habe viel über den Beruf in Serien oder Filmen gesehen und fand es immer spannend. Wie kam ich zu Anger´s Söhne? Eigentlich war es nicht geplant. Es war eher Zufall. Ich habe viel Gutes über die Firma gehört was Praktika und Ausbildungen angeht und die Firma war damals bei Kompo7 (Kompetenzfeststellung um sich beruflich orientieren zu können) in der Schule gewesen. Zukünftig will ich natürlich die Ausbildung schaffen.“

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei der Firma Anger für die enge Zusammenarbeit und die Chance, die sie unseren Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt bietet. Besonderer Dank gilt Herrn Eberling, der die Ressourcen und (zum Teil noch verborgenen) Potenziale in unseren Jugendlichen erkennt und fördert. Außerdem Dank an Frau Fey (zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit).

Großes Lob an unsere Jugendlichen, die die Herausforderung angenommen haben eine Ausbildung zu starten. Mögen viele eurem Beispiel folgen und an ihrer Zukunft basteln. Wir freuen uns weiterhin an eurem Gelingen und finden euch erstklassig.

Das Team der Wohngruppe Hessisch Lichtenau

Wohngruppe Homberg

Als Werksstudent in der Stiftung Beiserhaus – ein kleiner Einblick

Hallo, mein Name ist Florian Müller, ich bin 23 Jahre alt und studiere derzeit soziale Arbeit / Sozialpädagogik an der Evangelischen Hochschule in Darmstadt.

Zum ersten Mal mit der Stiftung Beiserhaus bin ich in Kontakt gekommen im Rahmen meines Praxissemesters Anfang 2020. In den folgenden 12 Monaten habe ich, mit Unterbrechung, meine acht monatige Praxisphase in der Wohngruppe Homberg absolviert. Bereits in dieser ersten Phase konnte ich einen guten Einblick in das Innenleben einer Wohngruppe gewinnen. Durch eine gute Einarbeitung und Begleitung war es mir möglich, die pädagogische Arbeit kennenzulernen und mitzuerleben, was es bedeutet in der Jugendhilfe zu arbeiten. Hierbei wurden große Unterschiede zu meiner vorherigen Tätigkeit in einer öffentlichen Jugendpflege deutlich.

Zum Ende meines Praxissemesters stand mein späteres Wunscharbeitsfeld fest: die Jugendhilfe. Leider endete meine Zeit in der Wohngruppe Homberg im März 2021.

Im Anschluss bot sich mir die Möglichkeit, als Werksstudent in der UMA-Wohngruppe Niestetal tätig zu werden. Der Wechsel in den UMA-Bereich stellte eine große Umstellung dar. Der Arbeitsalltag wurde bestimmt durch neue Eindrücke und Herausforderungen. Besonders der Umgang mit Kommunikationshürden, einer anderen Kultur und den damit verbundenen Gepflogenheiten ließen mich

erstmal zurückhaltend an die neue Aufgabe herangehen.

Doch auch hier wurde der Einstieg durch aufmerksame Kolleginnen und Kollegen so einfach wie möglich gestaltet.

Besonders durch die Offenheit und Herzlichkeit der Jugendlichen wurde ich gut in der Wohngruppe aufgenommen. Die Lage der Wohngruppe in Niestetal, mit kurzen Wegen nach Kassel und dem großen Grundstück, eröffnete verschiedene Möglichkeiten in der Alltagsgestaltung. Trotz der vorherrschenden Coronakrise, ist es uns in dieser Zeit immer wieder gelungen, verschiedene Aktionen anzubieten. So konnten wir kleinere Unternehmungen anbieten, wie beispielweise Billard oder Bowling spielen, gemeinsames Kochen und Grillen im hauseigenen Garten. In dem Zusammenhang noch einen herzlichen Dank an die Jugendlichen für die verschiedenen Rezepte und Gerichte.

Da die Wohngruppe im Juli 2021 aufgelöst wurde, veranstalteten wir noch einen Abschlussabend in der stiftungseigenen Beiserhaushütte. Dies stellte einen wirklich gelungenen und schönen Abschluss dar.

Hiermit möchte ich mich nochmal bei allen Vorgesetzten, Mitarbeitenden sowie Jugendlichen der Wohngruppe Niestetal bedanken und Ihnen alles Gute für ihren weiteren Weg wünschen.

Nach der Schließung der Wohngruppe Niestetal ermöglichte mir die Stiftung als Werkstudent wieder in der Wohngruppe in Homberg anzufangen. Auch für diese Möglichkeit möchte ich mich bei allen beteiligten Mitarbeitenden der Stiftung bedanken, die dies ermöglicht haben. Von den bereits bekannten Mitarbeitenden sowie den Jugendlichen wurde ich wieder gut aufgenommen und konnte mich somit schnell an die neuen, bzw. alten Tätigkeiten gewöhnen.

Die erste Zeit in Homberg stellte mich, trotz mir bekannter Strukturen, erneut vor eine Umstellung, da die tägliche Arbeit und das Miteinander sich durch verschiedene Rahmenbedingungen stark unterscheiden. Die schnelle Eingewöhnung war von Vorteil, da nach nur drei Wochen die Sommerfreizeit auf dem Programm stand und ich kurzfristig für einen erkrankten Kollegen mitfahren durfte.

Florian Müller
Werksstudent

KFZ-Werkstatt

Anhänger-Schulung

Hin und wieder gab es in der Stiftung Probleme beim Fahren mit Anhänger. Daraus resultierte die Idee, eine Anhängerschulung für alle Mitarbeitenden, die Interesse haben, anzubieten. Diese Schulung führte Markus Sommerlade im Mai 2021 auf dem Hof der Kfz-Werkstatt durch. Acht Teilnehmende lernten, wie man einen Anhänger richtig an ein Fahrzeug anhängt, ihn sichert und entsichert, wie man geradeaus und im 90°-Winkel rückwärts einparkt. Wir hatten viel Spaß und haben viel gelernt. Dankeschön!

Melanie Richardt
Verwaltungs-
mitarbeiterin

Wohngruppe Homberg

Sommerfreizeit in Meyenburg

Vom 27.07.2021 bis zum 04.08.2021 fuhren wir (Christina Becker, Kristin Heinrich und Florian Müller) mit acht Jungs auf die Sommerfreizeit.

Unser Ziel war ein kleines Haus zwischen Bremerhaven und Bremen, in Meyenburg. Durch die zu derzeit sehr niedrigen Inzidenzzahlen, blickten alle zuversichtlich auf die Freizeit und freuten sich nach einer langen Zeit voller Einschränkungen und Regelungen mal rauszukommen und ein bisschen Abwechslung zu erleben.

Trotz des typisch nordischen Wetters konnten wir allerlei Akitivitäten durchführen. So waren wir beispielweise im Jump House, haben eine kleine Shopping Tour in Bremen gemacht, waren am Meer, mit Glück bei wirklich sonnigem Wetter, und haben zum Abschluss noch den Heide Park Soltau besucht.

Dazu kamen Fußballspielen, Badminton, chillen, spielen, rund um unser Haus. Eine schöne, anstrengende und spannende Erfahrung für mich, die mir viel Spaß gemacht hat.

Ich kann für mich ein positives Fazit unter die Freizeit und ebenso unter meine bisherige Tätigkeit als Werkstudent in der Stiftung Beiserhaus ziehen und freue mich auf zukünftige Aufgaben und vielleicht ja auch Freizeiten.

Die Tätigkeit als Werkstudent neben des Studiums kann ich nur empfehlen, ebenso in Verbindung mit der Stiftung, da sie mir viele verschiedene Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche ermöglicht hat, hierfür nochmal ein Dankeschön an die Stiftung Beiserhaus.

Florian Müller
Werksstudent

Wohngruppe Hessisch-Lichtenau

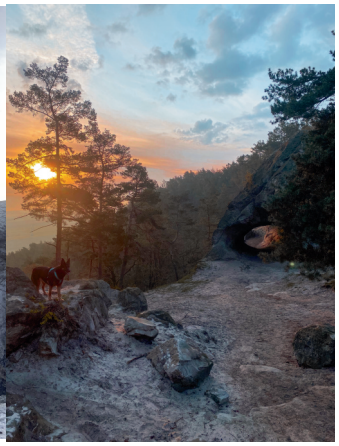
Sonnenaufgangstour Harz

Start: 03:30 Uhr in der Früh - Wohngruppe Hessisch Lichtenau

Ziel: Sonnenaufgang am Hamburger Wappen im Harz

Bei nächtlicher Stille packten wir die letzten Sachen für unsere Tour in den Bulli und starteten mit Hund und Kegel in den Harz. Schon auf der Fahrt zeichnete sich am Horizont ein schönes Morgenrot ab. Unser Ziel war das Hamburger Wappen im Harz. Ein wunderschöner Aussichtsspot wie aus einer anderen Welt.

Um kurz nach sechs kamen wir schließlich am Wanderparkplatz in Timmenrode an und liefen durch schöne Natur zum Hauptziel. Dort angekommen, waren wir überwältigt von der wundervollen Aussicht und den beeindruckenden Felsformationen.



Das Wetter spielte auch mit und so konnten wir in herrlicher Atmosphäre den Sonnenaufgang bestaunen.

Unser nächstes Ziel der Etappe war die abgelegene Burgruine Lauenburg mitten im Wald.

Dort befand sich unter anderem auch ein schöner Aussichtsturm mit Blick auf die umliegenden Wälder und Dörfer.

Wir begaben uns auf die Spuren von Rittern und Burgfräulein, erkundeten die Ruinen und stießen dabei auf einen sehr außergewöhnlichen alten Baum. Hier verweilten wir einen Moment und genossen die mystische Atmosphäre; wir fühlten uns wie in einem "Herr der Ringe Film".

Als Nächstes sind wir in die Nähe der Wolfwarte gefahren und sind dort einen ausgiebigen Rundwanderweg gegangen. Da dieser Rundweg sehr hoch gelegen war, fanden wir hier sogar noch viel Schnee und Eis vor. Eine sehr schöne Abwechslung für alle Sinne. Am Ende des Rundweges besuchten wir noch den schönen Oderteich.

Auf dieser Wanderung war es vor allem das Ziel, die Wahrnehmung und die Sinne anzuregen. Es ging lediglich um das Hier und Jetzt und darum, die Signale des Körpers wahrzunehmen. Was siehst du? Was riechst du? Was fühlst du? Wozu ist dein Körper in der Lage?

Es wurde gelaufen, geklettert, inne gehalten, geträumt, gestaunt, entspannt, sich angestrengt und gelacht. Alles in allem ein wahrlich gelungener Tag!

Marcel Lüddecke
Jugendlicher

Jessica Stokes
Erzieherin

Dienstjubiläen 2021

10 Jahre

01.03. Martina Mäder, WG Schmalkalden
01.05. Anna-Elisabeth Kulik, WG Schmalkalden
01.07. Katleen Henkel, WG Schmalkalden
01.08. Maria Kranz, TWG Ersrode
05.08. Cosmina Aschenbrenner, Sekretariat
01.10. Richard-Ismael Behn, WG Hessisch-Lichtenau
01.11. Anja Jacob, MWG Kaufungen

15 Jahre

01.01. Bettina Mähler, IBW/BW Bebra
01.07. Guido Kalb, Malerwerkstatt

20 Jahre

02.01. Barbara Röder, WG Schmalkalden
05.03. Gabriele Schmidt, Kinderheim Wernshausen
01.04. Frank König, IBW/BW Bebra
07.05. Ines Venter, WG Schmalkalden
01.08. Ute Anschütz, WG Schmalkalden
15.10. Daniela Ritzmann-Türk, Kinderheim Wernshausen
03.12. Achim Wömpner, IBW/BW Homberg

25 Jahre

01.04. Ingeborg Fuchs, Hauswirtschaft
25.11. Daouia Oussalem, Hauswirtschaft

30 Jahre

03.01. Rolf Discher, Küche
18.03. Anke Mohnhaupt, WG Homberg
01.04. Michael Haas, Schreinerwerkstatt
01.04. Karl-Reiner Schanze, Schreinerwerkstatt
01.07. Christiane Ellenberger, IBW/BW Homberg
01.10. Jürgen Moritz, Bereichsleitung

40 Jahre

01.08. Heike Venter, Kinderheim Wernshausen

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten,
freuen wir uns über eine Spende auf das folgende Konto:

IBAN DE93 5206 0410 0000 2060 08

IMPRESSUM

Herausgeber
Björn Keding
Direktor der Stiftung Beiserhaus

Anschrift & Kontakt
Niederbeisheimer Straße 28-34
34593 Knüllwald-Rengshausen
E-Mail: info@beiserhaus.de
Tel. 05685 78099-0

Homepage
www.beiserhaus.de

Redaktion & Layout
Cosmina Aschenbrenner

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT